Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1912)
Heft: 9-10

Artikel: Optimist oder Pessimist?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802754

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hauptschuld an dieser öffentlich proklamierten, aber nichtsdestoweniger falschen Toleranz trägt die in der ganzen Welt sanktionierte Irrlehre von der doppelten Moral, d. h. ein Mord von einem einzelnen begangen, wird mit dem Tode bestraft und zwar von derselben Obrigkeit, die zu einer andren Zeit direkt zum Morden auffordert und unter Umständen denjenigen, der sich diesem Befehl widersetzt, ebenfalls mit dem Tode bestraft.

Wer hat den Mut, zu behaupten, es gäbe zweierlei Mord, zweierlei Todschlag, vielleicht gar erlaubten und unerlaubten? Dieselbe doppelte Moral gilt auch für Diebe und Räuber einerseits, und sogenannter staatlicher Expansionspolitik andrerseits, mit einem Wort, es herrscht trotz der erreichten Kulturhöhe eine traurige Verwirrung der Rechtsbegriffe unter den Menschen, und das ist auch der Grund ihres meist passiven Verhaltens gegenüber den Greueltaten im Krieg, sowie den Kriegshetzereien der Presse und ferner die Ursache, warum die letztere ihre ideale Bestimmung — für den Ausdruck der öffentlichen Meinung zu gelten — nicht eher erreicht haben wird, als bis die Menschheit zur Einsicht gelangt ist, dass es keine doppelte Moral geben darf und dass Kapitalverbrechen ebenso verabscheuungs- und strafwürdig für ein Staatswesen sind als für den einzelnen Bürger eines solchen Staatswesens. *W. Kohl.*

——o——

Optimist oder Pessimist?

(Korrespondenz eines alten Friedensfreundes.)

Als vor 25 und mehr Jahren die allerersten Lichtstrahlen der Weltfriedensidee ins Dunkel der traditionellen Vorurteile über die „Existenzberechtigung des Krieges" hineinleuchteten — auch in der Schweiz — und als gar Molkenbeer in Bonn mit seiner Kernidee vom „Internationalen Erziehungsrat" den Anstoss gab zur Gründung des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins (am eidg. Lehrerfest in Luzern durch das glückliche Kleeblatt Gattiker[1]), Huber, Schmid, Wyss), da galt es, mit vereinter Kraft zunächst viel fruchtbares Land für die Aufnahme des guten Samens vorzubereiten und anderes urbar zu machen, dem Grundsatz Rückerts gemäss:

Der Zweck der tätigen Menschengilde
Ist die Urbarmachung der Welt:
Ob du bauest des Wissens Gefilde
Oder das grünende Ackerfeld.

Man freute sich darum auch der Rekrutierung aus allen Lagern und Parteien und der Erstarkung des neu gegründeten, von Bundesrat Ruchonnet und Elie Ducommun etc. warm empfohlenen und an den ersten Friedenskongressen in Rom und Bern aktiv beteiligten neuen Vereins, der seine Hauptwirksamkeit in der Erziehung der Jugend zum Frieden und in der friedfertigenden Aufklärung des Volkes erblickte. Ein bedeutendes Mass von Optimismus war erforderlich, um ihn auf eine achtunggebietende Höhe zu bringen, aber auch Ausdauer und Opfer an Zeit und Geld, bis sein Organ „Der Friede" sich so weit entwickelt hatte, dass es zum wirklichen Mittel zur Erreichung des Zweckes wurde. Durch Zusammenschluss aller schweizerischen Friedensvereine mit dem schon genannten Verein zur taktischen Einheit glaubte man das vorgesteckte Hauptziel (besonders mit Einschluss jener pädagogischen Aufgabe) um so sicherer und schneller zu erreichen; allein das Tempo hierfür wurde nicht nur allzusehr verlangsamt, sondern man verschob die aktive Friedfertigung der Jugend — offenbar gezwungen durch die Verhältnisse — auf eine „günstigere Zukunft", so dass die Stammitglieder des frühern S. F. E. V. sich mit andern Gesinnungsgenossen etc. zum „Schweizerischen Verband für ethische Jugenderziehung und Volkswohlfahrt" konstituierten und unter dieser Flagge an der Arbeit für praktische Friedfertigung der Jugend und des Volkes stets regen Anteil nahmen. Wenn sich die führenden Mitglieder des S. V. J. V. bisher nur an gemeinsamen Aktionen, z. B. Massenkundgebungen, nicht aber an Delegiertenversammlungen etc. beteiligten und in Fragen der Weltpolitik usw. einen etwas pessimistischen, wenn nicht skeptischen Standpunkt vertraten, so arbeiteten sie nun um so unverdrossener und ausdauernder und mit um so grösserem Optimismus im stillen auf dem praktisch näher liegenden Boden der Jugenderziehung und Volkswohlfahrt.

Neue, gesunde, kräftigende Geistesnahrung erhoffen sie indessen vom reorganisierten Internationalen Friedensbureau, resp. von dessen neuem Organ „Die Friedensbewegung", nicht nur für sich, sondern auch für die Masse der öffentlichen Meinung mit ihren vielen zwar überzeugten, jedoch weder einem Friedens- noch einem ähnlichen Verein angehörenden, also noch nicht organisierten Friedensfreunden, ihren noch weit zahlreichern Indifferenten und ihren geheimen und offenen, „zahmen und brüsken" Gegnern.

Dies jedoch nur unter folgenden Bedingungen:

I. „Die Friedensbewegung" erfährt in jedem Redaktionsbureau die ihr gebührende Würdigung und praktische Beachtung oder Verwendung im Abdruck geeigneter Artikel, Notizen, Kritiken etc. in den respektiven Lokalblättern, Zeitschriften und andern literarischen Neuheiten.

II. „Die Friedensbewegung" nimmt unparteiisch Notiz von jeder interessanten Mitteilung, die ihr aus authentischer Quelle (wie „Der Friede" etc.) oder direkt von Original-Korrespondenzen, hierzu beauftragten Berichterstattern, bewährten Freunden und Gönnern zufliessen, so dass jene Halbmonatsschrift u. a. auch ein treues Spiegelbild der Friedensvereins-Wirksamkeit bietet und als Sporn für Säumige, zur Aufmunterung Indifferenter und als bescheidene Anerkennung treuer, stiller Arbeit dienen kann.

III. Die mass- und tonangebenden oder prinzipiell propagandistischen Artikel derselben sollten (im Doppel und nur auf einer Seite bedruckt) als Waffen dienen vornehmlich im Kampfe gegen Hindernisse und Vorurteile aller Art, wie sie sich jedem kämpfenden, ideal gesinnten Friedens-Optimisten entgegenstellen, indem sie zielbewusst und systematisch von den betreffenden Blättern periodisch lanciert, vom Internationalen Friedensbureau nach ihrer Lückenlosigkeit im Erscheinen geprüft und, mit allfälligen Pressstimmen versehen, in nächster Nummer der „Friedensbewegung" erwähnt würden.

IV. Auch die Mehrung der Mitgliederzahl in jedem Friedens- und ähnlichem Vereine, sowie die positiven Leistungen desselben sollten jeweilen in der „Friedensbewegung" gebucht werden zu einer so zur Aufmunterung für Pessimisten dienenden Friedenschronik, die einst in ihrer Uebersicht einen Kommentar bilden dürfte fürs langsame Tempo der Friedensbewegung und das Reifen ihrer Früchte.

V. Dieses Beispiel des in erster Linie für die Fortschritte der Bureau-Reorganisation verantwortlichen, neutralen Landes, der Schweiz, dürfte alsdann sukzessive mustergültig werden für alle andern Länder mit organisierten Friedens- und ähnlichen Vereinen, so dass sie z. B. im Laufe des nächsten Jahres schon

[1]) Der kürzlich in Zürich plötzlich aus dem Leben geschiedene treffliche Schulmann.

ebenfalls einen nachhaltigen Einfluss auszuüben vermöchten auf deren öffentliche Meinung, auf deren Presse und Pressvertreter, auf deren Parlamentarier und schliesslich deren Wähler etc.

VI. Erste Berichte hierüber aus verschiedenen Staaten müssten als hoffnungverheissende Ansätze gelten und uns neue Optimisten als Mitarbeiter, Förderer und Gönner unserer idealen Bestrebungen werben, so dass sich die konzentrischen Kreise stets erweiterten und ihre Gesamtperipherie allmählich die ganze zivilisierte Welt umschlösse in einem wirklichen internationalen Friedensbund, dessen Mitglieder-Millionen schliesslich bestimmend einzuwirken vermöchten auf die Parlamentarier schon vor deren Wahlen durch die vereinigten Friedensfreunde aller Parteien etc.

VII. So wäre auch eine Qualifikation der Pressorgane sämtlicher Staaten und ihres Einflusses auf die Friedfertigung der „noch übrigen", nicht organisierten Friedensfreunde und -gegner möglich und sicher; die unverantwortliche chauvinistische Wühlerei einiger Blätter desselben Landes müsste unmöglich werden und ebenso unmöglich auch die Doppelzüngigkeit der „höhern" Diplomatie, des Kriegs- und internationalen Kapitalismus oder auch das Intrigenspiel einer Kabinettskrisis, das mit obigem schon so oft zum plötzlichen Ausbruch eines Krieges geführt hat.

VIII. Dann wäre nur ein kleiner Schritt noch zum Stillstand der Waffenrüstungen z. B. während fünf Jahren, und endlich zur Geltendmachung des Volkswillens zugunsten eines bleibenden Friedens mindestens für einen noch längern Termin, während welchem die Segnungen des Friedens deutlicher zutage träten und Völkerrecht und Völkerfriede zum Wohle der Millionen dauernd befestigt werden könnten.

——o——

Jedes edle Streben gipfelt im Wunsch nach Frieden!

Der Friedensbewegung liegt ausser ihrer von aller Welt anerkannter Existenzberechtigung als Kriegsopponent ein andrer, tieferer Sinn zugrunde, nämlich jene alte, uralte Auflehnung eines Teils der Menschheit gegen jede Unterdrückung freien Denkens, gegen jede Vergewaltigung des Rechts, gegen Intoleranz und Missbrauch der Gewalt. Die oft verspotteten Friedensschwärmer sind nicht blos Apostel der Liebe, sondern auch eifrige Wahrheitsucher und mutige Streiter, wo es gilt, die Gerechtigkeit zu verteidigen gegen Niedertracht und Bosheit. Eine undankbare und aussichtslose Aufgabe, sagen die Skeptiker und der grosse Haufen der Denkfaulen, der Gleichgültigen gibt ihnen immer recht. An sie will ich mich heute wenden und ihnen etwas erzählen von den Friedensstrebern, damit sie wissen, welche hohen Gefühle und Gedanken „die Schwärmer" beseelen, die sich, obwohl ihrer Minderheit bewusst, so eifrig-freudig um die weisse Fahne scharen und sie hoch halten, jeder Anfechtung und rohem Unverstand zum Trotz. — Ihr glaubt gewiss noch an Kindesliebe, an Geschwister- und Elternliebe — die Vergnügungssucht hat euch noch nicht blind und stumpf gemacht gegen die Armut und das Elend in den Städten — in euren Herzen wohnt noch das Mitleid mit den Strauchelnden, den Gefallenen. Dann müsst ihr auch jenen Geist der Auflehnung, die Seelenrevolte begreifen, die sich derer bemächtigt, die für die Friedensideen in die Schranken treten, dann werdet ihr den gerechten Zorn verstehen, wenn sie rings in den Landen die Friedensstörer an der Arbeit sehen, wenn sie sehen, wie verbrecherische Hände die Kriegsfackeln schwingen. Wer den Tagesereignissen nicht teilnahmlos und kalt gegenübersteht, wer nicht blind und fühllos in verschlossener Selbstsucht sein Lebenspensum vergeudet im ausschliesslichen Broterwerb oder auf der Jagd nach Vergnügungen, wer nicht nur das Leben und Treiben der Menschen schaut, sondern auch über das Geschaute nachdenkt, der muss sich sagen, dass es in unsrer vielgerühmten Kulturepoche noch manches gibt in bezug auf gesellschaftliche Einrichtungen, was nicht passen will, in gar keinem Verhältnis steht zu all den Errungenschaften auf andern Gebieten, als Verkehr, Maschinen und Wissenschaften — oder sollen wir den Stillstand, die teilweise Rückbildung der seelischen Eigenschaften, die man im gewöhnlichen Leben Mitgefühl, Güte oder Friedensliebe nennt, dem sich überstürzenden, zu hastigem Fortschreiten in jenen andern Gebieten zuschreiben? Und erklärt sich daraus die grosse Zahl derer, die gering denken von jedem höheren Streben, die das Heil der Menschheit nur im materiellen Fortschritt erblicken, mit Raubzug und Krieg als natürliche Folgen? —

Es gab aber zu allen Zeiten eine Minderheit hochdenkender, hochstrebender Menschen — solcher, die für Ideale schwärmten, kämpften und litten — von den Christusstreitern angefangen bis zu den Anfängern des Friedensgedankens unserer Tage; immer war es die geistige Elite, die den Glauben an eine edlere Bestimmung der Menschheit aufrecht erhielt und verfocht. In den dunkelsten Zeiten der Geschichte hat es Propheten, Vorkämpfer, Pfadfinder gegeben, die den kommenden Geschlechtern die Wege zeigten und ebneten für befreiende, höhere Ziele — ihnen dürfen sich die Friedenssucher kühn an die Seite stellen, und die Zukunft wird zeigen, dass ihr Streben und Wirken nicht umsonst gewesen ist. *W. Kohl.*

——o——

Vortragsreisen von R. Feldhaus.

Zum Schluss der Vortragssaison unternahm der Redner noch eine Tournée, welche ihn durch ganz Deutschland bis fast zur russischen Grenze, nämlich Tilsit, führte.

Am 11. April fand unter günstigen Auspizien der erste Vortrag in Karlsruhe statt. Obgleich in der badischen Metropole seit geraumen Jahren nichts Wesentliches mehr für die Propaganda geschehen, waren die Räume des Kolosseums schon längst vor der angesetzten Zeit derart gefüllt, dass viele keinen Platz mehr fanden in der Versammlung, welche von Rechtsanwalt Dr. Ellenbogen, dem Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe, geleitet wurde.

Am 12. April waren die weiten Räume der Kilianshallen in Heilbronn ebenfalls gefüllt, wo der Landtagsabgeordnete K. Betz die zahlreich Erschienenen begrüsste.

Am 15. April hatte Redner die Freude, in Osnabrück, wo zum erstenmal ein Friedensvortrag gehalten wurde, der von zirka 400 Hörern besucht war, am selbigen Abend eine Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft ins Leben zu rufen, deren Vorsitzender Herr Pastor Dr. Pfannkuchen wurde, mit fünfzig Mitgliedern.

Den allerstärksten Besuch wies aber am 16. April Hannover auf, obgleich Redner drei Wochen vorher schon dort gesprochen hatte; nämlich zirka 1200 Personen füllten die gewaltige Halle des Konzerthauses, und etwa ein halbes Hundert zeichnete sich in die Mitgliederlisten ein.